

Langenhorner Rundschau

68. Jahrgang
Juli 2025



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkästen geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M. Seyer, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm, Y. Winkler.

Erreichbar per E-Mail über
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte – soweit nicht anders gekennzeichnet – beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Soeth Verlag PM UG
Wiedenthal 19 - 23881 Breitenfelde
Tel. 04542 / 995 83 86
info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Impressum	2
Inhalt	2
Editorial	3
Termine	3
Dauer-DIPAS bitte, oder: Hamburg-Nord Online: Warum wir jetzt eine digitale Bürgerbeteiligung brauchen	4
Sarahs Comic	4
Unterkunft Kiwittsmoor:	
Ehrenamtliche helfen bei der Arbeitsplatzsuche	5
Spaziergang mit dem BSB Hamburg-Nord	6
Der BSB lädt ein zum Spaziergehen	7
Sömmertied, boden in't Moorbad	7
Ein neuer Koalitionsvertrag im Bezirk – nun beginnt die Arbeit	8
Hier klappert der Grünschnabel	10
Gourmetkrimis mit Geschichtsbewusstsein	11
GZWL: Veranstaltungs-Termine u. a.	11
Friedenseiche und Langenhornstein	10
Der letzte Brief eines Großvaters an seine Enkel	12
Norddeutsches Zupforchester beim Deutschen	
Orchesterwettbewerb erfolgreich	13
Sechste Folge der Geschichte Langenhorns:	
Langenhorn um 1100 und 1200	13
Sonnenbank	14
Mitgliedsantrag für den LBHV	15



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

immer öfter fällt mir auf, dass auch in Langenhorn die Menschen ihre Meinungen nur noch sehr vorsichtig äußern – fast so, als täten sie etwas Verbotenes. In einer Welt, die sich ständig wandelt, ist es jedoch wichtiger denn je, den Mut zu haben, die eigene Meinung zu vertreten. Nur durch den Austausch verschiedener Perspektiven können wir den richtigen Weg in die Zukunft finden. Meinungen sollten nicht im Verborgenen bleiben, sondern aktiv diskutiert werden. Es ist essenziell, über sie nachzudenken, Fakten zu vergleichen und so zu einer gefestigten Überzeugung zu gelangen.

Wenn unsere Ansichten nicht mit der gesellschaftlichen Realität übereinstimmen, ist das kein Grund, sich ins Schneckenhaus zu verkriechen. Im Gegenteil: Es ist ein Aufruf, aktiv zu werden. Für die richtigen Ziele einzutreten, lohnt sich immer – egal, wie schwierig der Weg erscheinen mag.

Ein Blick in die Geschichte zeigt uns, wie wichtig Mut und Engagement sind: Im Juli gedenken wir des gescheiterten Umsturzversuchs durch Graf Stauffenberg und seine Mitstreiter. Sie und Tausende aktive Widerstandskämpfer im Untergrund werden heute posthum für ihren Mut verehrt, weil sie die Schändlichkeit der damaligen Regierung erkannt hatten und aktiv dagegen antraten. Ihr Versuch, Veränderungen herbeizuführen, war zum Scheitern verurteilt – nicht zuletzt, weil die Mehrheit der Menschen ihre Meinung in einer Diktatur nur versteckt äußern konnte aus Angst vor unverhältnismäßigen Repressionen.

Heutzutage leben wir in einer Demokratie, in der wir das Privileg haben, unsere Meinung frei zu äußern. Leider beobachten wir in den letzten Jahren auch eine Entwicklung, die uns nachdenklich stimmen sollte: Statt zu diskutieren, wird häufig genug nur gehetzt, pauschal diffamiert, ausgegrenzt und Argumente werden einfach durch Haltung ersetzt. Machen wir uns bewusst: Argumentative Kritik bedeutet nicht gleich die Delegitimierung des Staates. Eine Gesellschaft, in der Menschen für ihre Meinungen öffentlich angegriffen oder ausgegrenzt werden, schadet dem demokratischen Geist.

In einer echten Demokratie dürfen und sollen wir unsere Überzeugungen vertreten – auch wenn sie kontrovers sind. Nur so können wir eine offene Gesellschaft bewahren, in der Mut, Offenheit und Engagement die Grundlage für zukunftsweisende Veränderungen sind.

Lasst uns also den Mut aufbringen, unsere Meinung zu sagen – für eine Zukunft, die uns und unseren Kindern gehört.

Herzlichst



Andrea Rugbarth

Termine

Freitag, 11.07.25 ab 14:30 Uhr

Kaffeetafel des LBHV

Bürgerhaus

Tangstedter Landstraße 41



Freitag, 11.07.25 ab 15:30 Uhr

Mitgliederversammlung des LBHV

Bürgerhaus

Tangstedter Landstraße 41

Sonntag, 13.07.25, 10.00–17.00 Uhr

Flohmarkt der Gärten

in der **Fritz-Schumacher-Siedlung**

Tangstedter Landstraße 147–282

und Nebenstraßen, 22417 Hamburg



Foto C.-D. Schmuck-Hinsch

Dienstag, 15.07.25 ab 16:00 Uhr

GZWL: Plattdüütsch-Krink

Tangstedter Landstraße 179

(Näheres siehe Seite 11)

Dienstag, 29.07.25 ab 11:00 Uhr

BSB-Spaziergang

über den Isemarkt

(Näheres siehe Seite 7)

Dauer-DIPAS bitte, oder: Hamburg-Nord Online: Warum wir jetzt eine digitale Bürgerbeteiligung brauchen

Hamburg-Nord ist ein pulsierender Bezirk, geprägt von vielfältigen Lebensräumen, lebendigen Stadtteilen und engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Sie organisieren sich in Kirchengemeinden und in Vereinen, kommen in Freundeskreisen und Nachbarschaften zusammen. Da geht es mal ums Wetter, mal um die pflegebedürftige Katze oder um das Schlagloch vor der Haustür. Und immer wieder kommt es zu Aussprüchen wie: „Man müsste mal...“ oder „Die da oben sollte endlich...“

Doch wie können wir dieses Ideen-Engagement effektiv bündeln und die Stimmen der Bürgerinnen und Bürger noch besser in die Gestaltung des öffentlichen Raums einfließen lassen? Die Antwort liegt für mich – auch! - in der Digitalisierung – genauer gesagt, in der dauerhaften Etablierung eines online-basierten Bürgerbeteiligungsverfahrens, das so fortschrittlich ist wie unsere Zeit!

Stellen Sie sich vor: Eine Plattform wie DIPAS, die aktuell bereits erfolgreich bei der Erstellung des Stadtentwicklungskonzepts (STEK) für Langenhorn eingesetzt wird, würde zur festen Instanz in Hamburg-Nord. Eine interaktive Landkarte, auf der jeder – ob Anwohner, Pendler oder Gewerbetreibender – von jedem Ort der Welt, zu jeder Tages- und Nachtzeit mit wenigen Klicks seine Anliegen, Ideen und Kritikpunkte direkt adressieren kann. Die seltsame Ampelschaltung, die morgens für Stau sorgt? Der holprige Fahrradweg? Die beschmierte Parkbank? Oder die Idee für eine neue Grünfläche? Alles kann präzise eingetragen werden.

Das Besondere daran: Die Beteiligung könnte wahlweise anonym erfolgen, um Hemmschwellen abzubauen, oder mit Namensnennung, um Transparenz und direkten Dialog zu fördern. Und für alle, die sich die Mühe machen, fundierte Beiträge einzureichen, gäbe es durch die Behörde qualifizierte, fachliche Rückmeldung.

Sprachbarrieren würden verschwinden, da sich digitaler Schriftwechsel auf Wunsch vollautomatisch in viele Sprachen dieser Welt übersetzen lässt.

Ein solches System würde nicht nur die Kommunikation zwischen Bürgern und Verwaltung revolutionieren, sondern auch eine immense Effizienzsteigerung mit sich bringen. Aktuell gehen viele wertvolle Anregungen verloren, doppelte Anfragen belasten die Verwaltung und die Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen bleibt oft im Dunkeln. Eine digitale Plattform könnte dem entgegenwirken: Jeder Beitrag wäre dokumentiert, für alle einsehbar und nachvollziehbar. Das würde nicht nur Doppelungen vermeiden, sondern auch eine Wissensdatenbank aufbauen, die für künftige Planungen von unschätzbarem Wert ist.

Besondere Stärke einer solchen Lösung würde sich im Zusammenspiel mit Künstlicher Intelligenz (KI) entfalten. KI-Algorithmen könnten die eingehenden Anregungen analysieren, thematisch zusammenfassen und für Politik und Verwaltung aufbereiten. So könnten Entscheidungsträger auf einen Blick erkennen, wo die größten Herausforderungen liegen und welche Themen die Bürger besonders bewegen. Zugleich könnte die KI aus den gesammelten Fragen

Saraha's Comic



und Antworten FAQs generieren, die immer aktuell sind und Bürgern schnell Antworten auf häufig gestellte Fragen liefern, ohne dass die Verwaltung immer wieder dieselben Auskünfte geben muss.

Darüber hinaus könnte das Portal zu einer zentralen Informationsquelle für Bauvorhaben werden. Bürgerinnen und Bürger könnten sich über aktuelle und geplante private und öffentliche Projekte informieren, Pläne einsehen und Feedback geben. Die Verwaltung wiederum hätte die Möglichkeit, aufgenommene Anregungen entweder zu integrieren oder – falls nicht umsetzbar – ihre Ablehnung gut nachvollziehbar und öffentlich zu begründen. Diese Transparenz schafft Vertrauen, fördert ein konstruktives

Miteinander – und setzt Ressourcen frei u.a. für aufsuchende Beteiligungsformate, die sich an jene richten, die (noch) nicht so digital versiert sind.

Hamburg-Nord hätte mit einem solchen Konzept die Chance, eine Vorreiterrolle einzunehmen und zu zeigen, wie moderne Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert aussehen kann. Ein dauerhaft etabliertes Online-Bürgerbeteiligungsverfahren muss keine Utopie bleiben, sondern wäre eine praktikable Investition in die Zukunft unseres Bezirks. Es ist Zeit, uns Bürgerinnen und Bürger nicht nur punktuell anzuhören, sondern ihnen eine dauerhafte, digitale Stimme zu geben. Mögen unsere Politiker diese Chance alsbald ergreifen! *Thomas Kegat, unterstützt durch Google Gemini*

Unterkunft Kiwittdmoor: Ehrenamtliche helfen bei der Arbeitsplatzsuche

Seit Ende 2023 befindet sich – wieder – eine Unterkunft auf dem Park & Ride-Platz am U-Bahnhof Kiwittdmoor, diesmal nur auf der hinteren Hälfte. Derzeit sind dort rund 250 Personen untergebracht.

Von Beginn an haben sich erneut Nachbarn als Ehrenamtliche engagiert, die vor Ort verschiedene Unterstützungen und Integrationshilfen anbieten. Neben Deutschkursen, Sprachcafés, Wohnungs-Suchhilfen und Kulturvermittlungen gibt es auch ein Angebot zur Erstellung von Bewerbungen und Lebensläufen, damit die Bewohnenden zügig einen Arbeitsplatz finden können.

Michael Watzlawik und Ronald Bückler tauschen sich dafür mittwochs nachmittags mit Bewohnenden der Unterkunft über die jeweiligen Berufserfahrungen und Perspektiven auf dem deutschen Arbeitsmarkt mit seinen verschiedenen Branchen aus. Sie helfen dabei, Lebensläufe nach deutschen Standards zu erstellen und geben einen Überblick über Firmen und Betriebe. Auch formulieren sie gemeinsam Bewerbungstexte. Anschließend gibt es zur Vorbereitung einige Informationen für den Ablauf von Bewerbungsgesprächen. Zusammen mit den Bewohnenden üben sie Gesprächssituationen ein.

Über konkrete Erfahrungen berichtet Ronald Bückler: „Wir sehen, dass die Voraussetzungen sehr unterschiedlich sind: Eine Ausbildung zu absolvieren, liegt für einen Familienvater Mitte 40 nicht unbedingt nahe. Auch junge Menschen wollen eher schnell eigenes Geld verdienen. So verständlich das ist, so sehr müssen wir betonen, dass zunächst einmal gute Grundkenntnisse der deutschen Sprache erforderlich sind, um Arbeitsvorgaben zu verstehen oder sich auf dem Wohnungsmarkt zurechtzufinden. Das ist schon für Deutsche anspruchsvoll und bedarf hinreichen-

der Kenntnisse und Erfahrungen. Es geht bei unserem Ehrenamt somit darum, emotional zu unterstützen, aber auch formale Hilfestellung zu geben.“

Das Angebot hat sich etabliert und ist erfolgreich: In nunmehr über 80 Gesprächen wurden Bewohnende in einen festen Arbeitsplatz begleitet. Das ermöglichte ihnen auch einen Auszug aus der Unterkunft in eine eigene Wohnung.

Wer Lust hat sich in diesem – oder jedem anderen Angebot – einzubringen, zum Beispiel Sprachförderung oder Hausaufgabenhilfe, kontaktiert die Unterkunftsleiterin Pinar Urak per Mail: pinar.urak@foerdernundwohnen.de.

Ronald Bückler



Die Ehrenamtlichen Ronald Bückler (r.) und Michael Watzlawik unterstützen Bewohnende der Unterkunft Kiwittdmoor wie Mouhamed (l.) bei der Suche nach einem Arbeitsplatz
Foto: Ahmad Karimi

Spaziergang mit dem Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Der Bornbach (Teil 1)

Schietwetter war es, als 14 Seniorinnen und Senioren der Einladung des Bezirks-Seniorenrats Hamburg-Nord folgten und sich auf die Spuren des Bornbachs begaben.

Foto: Wikipedia Zufluss aus Norderstedt



Wir starteten in der Texas- und Mau-Mau-Siedlung, wo der Born heutzutage aus Norderstedt nach Hamburg fließt. Das war nicht immer so, aber dazu später.

Auch diesmal hatte der BSB für einen großartigen Guide gesorgt und es war total spannend, was die mit uns wandernden „Ureinwohner“ Langenhorns ergänzend zu berichten hatten.

Wussten Sie, dass in den 50er Jahren in Höhe Wakendorfer Weg ein (selbstgemaltes) Plakat hing mit dem Hinweis: „Hier beginnt die Texassiedlung, halten Sie Messer und Pistolen bereit“ ... oder so ähnlich. Untereinander wollten die benachbarten Ansiedlungen Texas-, Mau-Mau und der etwas vornehmeren Heidberg Siedlung nicht so richtig was zu tun haben. Auch die Kinder spielten nicht miteinander.

Einen ausführlichen Bericht über das Wohnen in der Nachkriegszeit in dieser Gegend werden Sie in einem späteren Bericht lesen. Doch weiter ging es zum Born.

Fast nicht sichtbar ist der Eingang zum Born und es war schlagartig eine wunderbare Natur und Stille um uns herum. Der gut befestigte Weg beginnt an der westlichen Seite der Tangstedter Landstraße ca. 50m südlich des Stockflethwegs und es ist nicht verwunderlich, dass dieser früher Bornweg hieß. Und so gingen wir, begleitet nur durch Vogelgezwitscher am „Wasserschutzgebiet Langenhorn“ entlang und erfuhren, dass Langenhorn seit 2000 eine eigene Wasserversorgung hat. Hier entsprang seinerzeit auch der Bornbach, der im vorigen Jahrhundert einen neu geschaffenen Zufluss aus dem heutigen Norderstedt bekam.

Wasser gab es hier immer reichlich. Die Bodenschichten verhindern ein schnelles Abfließen des Wassers, so dass Anfang des vorigen Jahrhunderts bei starken Regenfällen die Keller und Gärten unter Wasser standen. Da die Menschen in der Langenhorner Siedlung auf die Versorgung durch ihre Gärten angewiesen waren, wurden erst einmal Regenrinnen angebracht, die in zementierte Gruben abfließen und zusätzlich begann die Stadt Hamburg Ende der zwanziger Jahre mit der Besiedlung von Langenhorn, zusätzlich wurden Gräben gezogen. So kam es z.B. zum Pannsgraben, der in Höhe der Studentenwohnheime in den Bornbach einmündet. Auch wurde der Born ab 1932 z.T. begradigt und der Verlauf u.a. mit dem Diekmoorbach zusammengelegt. Das schauen wir uns im August an.

Vorbei ging unser wunderschöner weiterer Weg an der Flüchtlingsunterkunft Kiwittsmoor, dem Naturbad Kiwittsmoor und dann durchs Diekmoor. Pudelnass ließen wir uns bei Jacobs ein Eis schmecken und freuen uns schon auf den nächsten Ausflug nach Norderstedt.

Dr. Petra Sellenschlo

Käse
kauft man
beim



KäseSpezi



Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhsbüttel | Schmuggelstieg



Bezirks-Seniorenbeirat
Hamburg-Nord

Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord lädt Seniorinnen und Senioren (und solche, die es mal werden wollen) herzlich zu einem Bummel über den Isemarkt ein.

Dienstag, 29. Juli 2025 um 11:00 Uhr

Treffpunkt:

U-Bahnhof Eppendorfer Baum

Wir schlendern von dort über einen der größten Wochenmärkte Hamburgs, den **Isemarkt** in Richtung *Hohe Luftbrücke*, der unter dem Hochbahnviadukt gut geschützt liegt.

Der Weg ist barrierefrei! Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Für Infos oder Nachfragen, wo es in anderen Monaten hin geht, steht Ihnen unser Büro zur Verfügung:

Tel.: 428 04 20 65 (AB) / Mail: bsb-nord@lsb-hamburg.de

Leitung und Ansprechpartnerin:
Dr. Petra Sellenschlo

Vorschau:

26. Aug.: Bornbach Teil zwei,

30. Sept.: Dahliengarten,

28. Okt.: Windmühle Bergedorf,

25. Nov.: Bummel über den Lübecker Weihnachtsmarkt.



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Rosen-Kröger seit 1928

Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15

Sömmertied, boden in't Moorbad

Elkeen Johr freit wi uns op de Sömmferferien!!

Wegfohrn können wi nich. Aver mien Vadder „sammelte“ elkeen Dag, de he Tied harr, de Kinner ut unsere Stroot in un güng mit uns för eene Stünn in dat Moorbad, hüüt Kiwibad.

So scheun as hüüt weer dat nich!! De Ünnergrund weer in all Becken Moorbodden. Groote un lütte Fisch un Poggen (Frösche) weern üm uns rüm un den Bodden können wi nich seen.

No eene Stünn güng dat to'n Fröhstück na Hus. Na dat Middageten güngen wi denn alleen to dat Moorbad. Männicheen vun uns kunn na de Ferien swümmen, annere vergnöögden sik einfach so in't Water.

Düsse dree Jungkerls, de hebbt all in de Tied üm un bi 1945 dat Moorbad unsicher makt:



Foto: privat

Se sünd leider all doot, aber vun so manchen Blödsinn hebbt se uns vertellt! Weern unsre Vadders! Keen Wunner, dat so manches loter nochmol utprobeert worden is.

MS

Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Martha Stiftung

Ein neuer Koalitionsvertrag im Bezirk – nun beginnt die Arbeit

Die letzten Monate waren immer wieder von Verwirrung geprägt, wenn der Koalitionsvertrag zum Thema wurde. Denn aktuell war nicht nur ein einziger Koalitionsvertrag, sondern gleich drei an der Zahl und das auch noch mit jeweils unterschiedlichsten Akteuren. Wie erwartet, fiel der Vertrag auf Bundesebene recht konservativ aus, was angesichts der Beteiligung von CDU und besonders der CSU nicht verwundern dürfte.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle jedoch weniger den Koalitionsvertrag auf Bundes- noch auf Landesebene, sondern eben den auf unserer Bezirksebene kurz etwas näherbringen. Nachdem im letzten Sommer die Sondierungsgespräche beendet wurden und sich meine Partei dazu entschied, neue Wege zu gehen, erfolgte im Herbst der Startschuss: Wir haben uns mit den jeweiligen Experten und Ansprechpartnern der vier Fraktionen zu den einzelnen Themen in verschiedenen Konstellationen getroffen und jedes Themengebiet einzeln erarbeitet. Aus meiner Partei war zum Beispiel immer eine Person aus der Fraktion und eine andere mit Interessenschwerpunkt aus dem Kreis bei den Gesprächen dabei. Wie auch in den Koalitionsgesprächen der anderen politischen Ebenen konnte dabei in einigen Gebieten ein schneller Konsens gefunden werden, bei anderen Themen wie z.B. Verkehr brauchte es dann doch mehrere Zusammenkünfte, damit ein Kompromiss gefunden werden konnte, der für alle Beteiligten tragbar ist.

Foto: Pressefoto SPD



Als der Vertrag dann so gut wie fertig war, hat sich die Volt-Fraktion allerdings gegen eine verbindliche Zusammenarbeit mit uns entschieden. Es hat sich ein wenig so angefühlt, als wenn mit uns Schluss gemacht worden wäre und die andere Seite sich noch „etwas Lockeres“ wünscht. Aber was für das Privatleben gilt, kann genauso gut für die Politik angewendet werden: Aufstehen, Krone richten, weitermachen – das Leben hält noch viel für einen bereit. Und manchmal kommt es dann doch anders als gedacht. Denn gerade als wir (SPD) mit frischem Wind in eine neue Koalition mit der CDU und der FDP starten wollten, entbrannte auf der Welt das politische Chaos. Dass Trump gewählt wurde, hat unserem politischen Wirken auf Bezirksebene zugegebenermaßen natürlich keinen Abbruch

gegan, der Zerfall der Ampel auf Bundesebene jedoch sehr. Mit dem Ausruf der Neuwahlen mussten die Parteien das komplette Prozedere durchlaufen, welches sonst auf nahezu ein ganzes Jahr ausgelegt ist. Interne Wahlen zu Aufstellungen, ich erinnere da gern auch an Wahlen für Delegierte, die an Aufstellungswahlen teilnehmen sollen. Bei größeren Parteiapparaten lähmt die breitaufgestellte Struktur natürlich, wenn es absolut schnell gehen soll. Kurz gesagt: Unsere Parteien mussten plötzlich quasi in Schallgeschwindigkeit die Bundestagswahl vorbereiten – und dabei die Bürgerschaftswahl auf Landesebene nicht vergessen. Es war so immens viel zu tun, dass ein offizieller Arbeitsstart mit Elan in der Bezirksversammlung nicht mehr machbar war. Das war natürlich nach den vielen Arbeitsstunden, die in den Koalitionsvertrag flossen, sehr schade. Man einigte sich jedoch, dass wir im Bezirk loslegen, wenn die beiden Wahlkämpfe geschafft waren und Ruhe im politischen Leben eingeleitet war.

Und nun war es am 1. Mai 2025 endlich so weit: Die Koalitionsparteien bestehend aus SPD, CDU und FDP stellten den gemeinsamen Vertrag in einer Pressekonferenz vor. Nun kann es also losgehen.

Der Vertrag ist in die Themenkomplexe „Moderne Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung“, „Sicherheit“, „Verkehrspolitik – sicher, fair und nachhaltig“, „Klima und Umwelt“, „Soziales, Integration, Inklusion, Gesundheit“, „Kultur, Sport und Bildung“ und „Wirtschaft, Arbeit, Digitales“ sowie „Haushalt und Vergabe“ unterteilt und damit fast kongruent zu den Ausschüssen der Bezirksversammlung. Ein Thema hat sich ja bereits im Wahlprogramm der SPD sehr deutlich gezeigt und wurde bewusst auch im Koalitionsvertrag gleich an den Anfang gesetzt: Die Bürgerbeteiligung. Da große Unzufriedenheit mit der Vorgehensweise der Verwaltung bei früheren Vorhaben herrschte, ist hier der Fokus gelegt. Denn ja, es mag ein wenig floskelhaft wirken, aber wir machen hier ja (ehrenamtlich in unserer Freizeit) Politik für die Menschen aus dem Bezirk. Da sollte das Einholen von Meinungen der Menschen direkt vor Ort doch eine hohe Priorität genießen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie die Planung der TaLa gefühlt direkt durchgedrückt werden sollte, da war es nicht verwunderlich, dass dies vor Ort auf Widerstand traf und in kompletter Ablehnung endete. Ähnlich agierte das Bezirksamt mit der Planung für das Diekmoor. Es ist daher sehr wichtig, dass das Bezirksamt ein offenes Ohr für Meinungen vor Ort hat. Ich finde, es vermittelt ein sehr unschönes Gefühl, wenn Personen von Anfang an überhaupt nicht gehört werden. Und natürlich geht es hier auch um die Art und Weise: Klar gab es ein Beteiligungsverfahren, aber mal im Ernst,

das war so elitär, dass nicht mal ich persönlich großartig davon etwas in der BV mitbekommen habe. Solche Prozesse müssen also in Zukunft unbedingt verbessert werden. Ich habe allerdings große Hoffnung, dass sich generell viel beim Bezirksamt positiv entwickelt. Die neue Bezirksamtsleiterin ist bisher sehr aktiv und scheint dort erst einmal ordentlich aufzuräumen.

Und was birgt der Koalitionsvertrag konkret für unseren Stadtteil? Tatsächlich findet sich Langenhorn ganze neun Mal im Vertrag. Ich habe mich fast schon genötigt gefühlt, mich bei den anderen Parteimitgliedern aus anderen Stadtteilen dafür zu entschuldigen. Doch die Fokussierung hat auch einen Grund: Die Chef-VerhandlerInnen haben erkannt, dass unser Stadtteil doch ein wenig vernachlässigt wurde – diese Erkenntnis dürfte aber nicht nur auf der Lektüre unserer Rundschau fußen. ;-) Nein, es wurde erkannt, dass bei uns in Langenhorn noch sehr viel zu tun ist. Das gibt doch Hoffnung!

Zum Beispiel wird Langenhorn bei der Stadtentwicklung explizit auf Grund unserer Gebäudestruktur erwähnt. Tatsächlich haben wir einen ordentlichen Mix aus Mehrfamilienhäusern, Reihenhäusern und Einfamilienhäusern. Wir stellen im Vertrag klar, dass ausdrücklich auch weiterhin die Möglichkeit bestehen soll, Einzel- oder Doppelhäuser zu errichten. Gut, faktisch wurde dies eigentlich nie verwehrt, da der damalige beschlossene Antrag nur aussagte, dass keine Flächen für solche Gebäudetypen geplant werden sollen, für die ein neuer Bebauungsplan erlassen wird. Tja, finden Sie mal eine Fläche in unserem Stadtteil, der nicht von einem B-Plan erfasst ist...

Beim Thema Stadtentwicklung durfte natürlich das Diekmoor nicht fehlen. Die drei Koalitionäre sind mit der derzeitigen Planung alles andere als zufrieden, was auch im Koalitionsvertrag deutlich wird. Hier soll es eine Reduzierung der Planfläche und im Gegenzug dafür einen größeren Erhalt von Kleingärten geben. Eine andere Erwähnung beim Abschnitt der Stadtentwicklung findet außerdem der nördliche Teil der Langenhorner Chaussee. Ich kann mich noch gut an die Zeit erinnern, als die Gewerbeflächen oben an der Grenze zu Norderstedt schließen mussten und sich selbstverständlich typisch für unseren Stadtteil Widerstand regte. Zwar hat sich halbwegs etwas getan, dennoch liegt dort weiterhin einiges brach. Die Koalition will dies nun genauer unter die Lupe nehmen und schauen, was wir hier auf der Bezirksebene unternehmen können.

Verkehrspolitisch will man für Kinder und Jugendliche sichere Schulwege generieren, hier wird das neue Gymnasium Langenhorn genannt, das für mich persönlich weiterhin Gymnasium Grellkamp heißt. Das Gymnasium Langenhorn (auch GyLa genannt) befand sich schließlich einst am Foorthkamp. Tatsächlich kann am Standort Grellkamp noch einiges optimiert werden. Seit Jahren frage ich immer wieder nach, wann denn der Rad- und Fußwegbereich

im Heerwisch denn endlich mal saniert wird. Hier wurde mir gern des Öfteren entgegnet, dass in Langenhorn doch derzeit sehr viel geplant wird und dies nun wirklich den Rahmen sprengen würde. Man darf also gespannt sein, wie dieses Thema nun unter der neuen Leitung im Bezirksamt behandelt wird.

Beim Thema Jugend werden explizit der Skatepark in der Essener Straße und der Sportpark Höpen genannt. Hier soll der Fokus auf einer höheren Aufenthaltsqualität liegen. Auch von einer Spielplatzoffensive ist zu lesen. Dies passt ja durchaus mit dem bereits sanierten Spielplatz am Timmerloh zusammen.

Im Koalitionsvertrag finden wir außerdem eine Passage zu einem neuen Stadtteil- und Kulturzentrum im Diekmoor. Hier scheiden sich bekanntermaßen die Geister. Hintergrund dieser Forderung war, dass meine Partei sich bewusst war, wie groß die Forderungen in Langenhorn nach einem richtigen Stadtteilzentrum waren und weiterhin sind. Damals haben wir daher klar gemacht, dass eine Planung des Diekmoors mit Wohnmöglichkeiten nicht ohne ein ordentliches Stadtteilhaus möglich ist – jedenfalls nicht ohne uns. Und so hat sich die Forderung über die Jahre gehalten. Nun bestehen allerdings Befürchtungen, dass diese Räume an diesem Standort möglicherweise dann doch wieder zu klein ausfallen könnten. Wie sich das alles letztendlich gestalten wird, ist daher ungewiss. Der Verweis auf unser jetziges Bürgerhaus reicht jedenfalls schon lange nicht mehr. Unter dem Themenbereich Kultur finden wir gesondert die Erwähnung Langenhorns bei der Unterstützung von lokalen Geschichtswerkstätten und neuen Initiativen. Dieses Thema dürfte durchaus spannend werden, denn nicht jede Initiative geht bekannterweise d'accord mit den Standpunkten der einzelnen Parteien. Wichtig ist aus meiner Sicht aber insbesondere, dass hier ein offenes Ohr geschenkt wird und man im Idealfall gemeinsam Lösungen findet.

Als Abschluss wird Langenhorn außerdem beim Sport erwähnt. Die Forderung der Erneuerung des Lehrschwimmbeckens am Eberhofweg besteht ja schon seit längerem, hier wurde auch schon viel getan, um dem Thema die nötige Aufmerksamkeit zu verschaffen. Ich würde mich persönlich freuen, wenn hier in einigen Jahren in einem modernen Becken geschwommen werden kann. Denn gern erinnere ich mich an den Schwimmunterricht aus der Grundschule genau dort am Eberhofweg zurück.

In Langenhorn bestehen natürlich noch viele andere offene Themen, jeder von uns könnte hier bestimmt direkt eine Handvoll aufzählen. Doch der Koalitionsvertrag greift hier schon einmal einiges auf, was besonders dringlich sein dürfte. Ich hoffe, dass möglichst viel hiervon umgesetzt werden kann. Wir dürfen also gespannt sein, was die nächsten vier Jahre in der Bezirkspolitik mit sich bringen.

*Angelina Timm
Bezirksabgeordnete Langenhorn*



Hier klappert der Grünschnabel:

Nachhaltigkeit möglich?

Fast unbemerkt ist eine Konferenz in Hamburg zu Ende gegangen: Über 1600 eingeladene Gäste aus über 110 Nationen kamen am 2. und 3. Juni zu der bereits zweiten Hamburger Nachhaltigkeitskonferenz zusammen, um in über 60 Sitzungen Lösungen für Hunger, Armut und den Klimawandel zu finden und über die Zukunft der Menschheit zu sprechen. Gemeinsame Veranstalter waren eine Stabsstelle der Hamburger Senatskanzlei, das deutsche Entwicklungsministerium, das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen und die Michael-Otto-Stiftung. Eingerahmt wurde die Konferenz vom 1. bis 6. Juni von der Hamburger Nachhaltigkeitswoche, für die in Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen und der Zivilgesellschaft in vielen Hamburger Stadtteilen der Öffentlichkeit zugängliche Veranstaltungen stattfanden.

So etwas Wichtiges habe ich nur als Randnotiz aufgeschnappt und war ja auch (bis auf*) von den Medien kaum gewürdigt worden. Vielleicht ja, weil die Konferenz nur auf Englisch abgehalten wurde und selbst die Pressemitteilungen nur auf Englisch erschienen? Das tut mir weh. Hochrangige Staatsgäste, Vertreter der Vereinten Nationen, der Weltbank, Unternehmer und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) aus vielen Ländern haben sich in Hamburg zu einem Gipfeltreffen und Gedankenaustausch eingefunden. Dabei als Initiator auch der Hamburger Ehrenbürger Prof. Dr. Michael Otto.

Die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN (Sustainable Development Goals, SDGs) habe ich vor rund 2 Jahren schon einmal hier genannt. Darunter: Keine Armut, Kein Hunger, Gesundheit und Wohlergehen, hochwertige Bildung, sauberes Wasser, bezahlbare und saubere Energie, Geschlechtergleichheit, menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, Maßnahmen zum Klimaschutz, Frieden, Gerechtigkeit Diese Ziele sind nun zusätzlich bedroht durch die Kriege in der Ukraine und Gaza sowie Bürgerkriege, Konflikte und Unruhen in Afghanistan, Äthiopien, Kaschmir, Kolumbien,

Myanmar, Sudan, und störende Eigenwege von bedeutenden Ländern bzw. Personen (USA).

Bei der Ersten Konferenz in Hamburg im Oktober 2024 hatte man sich über Schritte zur „grünen“ Schiff- und Luftfahrt geeinigt. Diesmal war zu der noch wieder breiter aufgestellten Thematik der verantwortungsvolle Umgang mit der „Künstlichen Intelligenz“ (international „AI“ genannt) und Digitalisierung hinzugenommen worden, wobei man hofft, durch neue Technologien zur Lösung von Problemen beizutragen. Zahlreiche Länder und anwesende Vertreter unterschrieben die „Hamburg Declaration on Responsible AI for the SDGs“.

Interessant für mich war die Aussage unserer Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Frau Reem Alabali-Radovan, dass einer Prognose zufolge bis 2050 ca. 70 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben würde. Da dürfte das von Luchterhandt & Partner zu entwickelnde Stadtteilkonzept für Langenhorn wohl noch kräftig nachkorrigiert werden müssen.

Zur Wahrung der Schöpfung ist wichtig: **„Nachhaltige Entwicklung gelingt nur im Schulterschluss aller.“** Deswegen ist es so bedauerlich, dass die zahlreichen Stadtteil-Veranstaltungen der Hamburger Nachhaltigkeitswoche fast unvermittelt und nur kaum angekündigt an der Konferenz nebenherliefen. Bleibt die Hoffnung, dass die Konferenzveranstalter, außer dem bereits ins Netz gestellten, mit 16 Seiten erfreulich gestrafften Konferenzdokument „Nachhaltigkeit in einer multipolaren Welt“, wenigstens noch die Kernaussagen der Konferenz mit den daraus resultierenden Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen dokumentieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen werden.

Euer Grünschnabel

*) unter Verwendung von Informationen aus dem Hamburger Abendblatt vom 3.6.25, Seite 8

Gourmetkrimis mit Geschichtsbewusstsein

Kennen Sie die erfolgreichen Bruno Romane aus dem Périgord? Martin Walker hat inzwischen sechzehn Fälle für Bruno Chef de police geschrieben.

Martin Walker wurde 1947 in Schottland geboren, heute lebt er in Washington und im Périgord und ist Vorsitzender eines Think Tanks für Top Manager.

Allen seinen Büchern liegt ein profunder Wissensschatz

zu Grunde, ob im Band, der vor der Bruno-Krimi-Reihe erschien: Schatten an der Wand, der über die Entstehung einer prähistorischen Höhlenzeichnung und deren Verwicklung in blutige Kriege und Intrigen zu Zeiten der Höhlenmaler von Lascaux und während des zweiten Weltkrieges erzählt, sowie deren Verwicklungen bis in die höchste Politik heutiger Zeit.



Oder wie im sechzehnten Fall: Im Château, in dem er aus dokumentierten Fakten verschiedene Operationen russischer Geheimdienste wie Cyberangriffe, Auftragsmorde etc. noch vor dem aggressiven

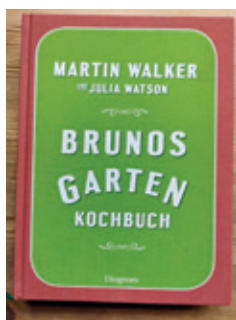
Überfall in der Ukraine zu einer spekulativen Fiktion in einer idyllischen friedlichen Provinz ansiedelt. Der mittelalterliche Marktplatz von Sarlat wird zum Schauplatz einer spannenden Inszenierung.

Wir begegnen alten Bekannten aus dem geruhsamen Leben der ländlichen Provinz und den Kochkünsten des Chef de Police, der dafür sehr bekannt ist, wie er sich um das leibliche Wohl sorgt. Die Schilderung seines Estragon- Hühnchens haben mich neulich angeregt, es nachzukochen.

Das Rezept ist in seinem *Brunos Garten Kochbuch* zu finden. Es ist ganz leicht und lecker und sehr zu empfehlen.

Überhaupt, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, ich habe seit der Corona Zeit ein Faible für Kochbücher und das Kochen entwickelt. Das ist eine nützliche und meistens wohlschmeckende Beschäftigung.

Text + Foto: Karin Cutner-Oscheja



Friedenseiche und Langenhornstein

Wer von Ihnen weiß denn, wo die Friedenseiche und der Langenhornstein ihren Platz haben?!

Wir gehen da einfach vorbei ohne sie zu bemerken! Viele sehen diesen Ort sogar als Müllentsorgungsstelle an.

Dieser Ort liegt an der Langenhorner Chaussee gegenüber der Einmündung der Tangstedter Landstraße.



Foto M.Seyer

Veranstaltungen Juli 2025



Zu allen Veranstaltungen wird um **Anmeldung** gebeten per **Tel. 040 78 06 43 58**, E-Mail an info@gzwl.de oder Formular unter www.gzwl.de/veranstaltungen
Wenn nicht anders angegeben: Teilnahmebeitrag 8 €, GZWL-Mitglieder 5 €.

Regelmäßige Veranstaltungen: Offene Tür

Immer Do. 16:00–18:00 Uhr

ohne Anmeldung und Eintrittsgeld

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn (GZWL), Tangstedter Landstraße 179

Bus 192, Haltestelle Timmerloh

Plattdüütsch-Krink

Jeden dritten Dingsdag in'n Maand namiddags Klock veer (16:00 Uhr) drept wi us mit Marlies Seyer in't Studio, Tangstedter Landstroot 181. **Düssen Maand is dat an'n 15. Juli.**

K. Warnke

Die Eiche wurde 1864 gepflanzt. Sie kam aus der Hummelsbütteler Feldmark. Zu der Zeit war sie ungefähr 10 Jahre alt.

Ich finde es erstaunlich, dass sie die Kriege, den Auto- und Flugverkehr so gut überstanden hat. Sie lebt eben in Langenhorn!

Der Langenhornstein wurde, auf Anregung von Erwin Möller, 2013 anlässlich der Jubiläumsfeier der 100-jährigen Zugehörigkeit Langenhorns als Stadtteil von Hamburg, gesetzt. Der Wappenstein ist ein Findling, in den der Bildhauer Hans Joachim Keibel das Langenhornwappen hineinarbeitete. Der Entwurf stammt von dem Grafiker Günther Brede.

Wir haben den Ort verschönert.

Vielleicht meldet sich ein Mensch aus Langenhorn und übernimmt die Pflege. Oder gibt es eine Schule, die sich um diese Ecke kümmern möchte?!

Wir würden uns freuen.

*Dieter Scholz, Marlies Seyer
Geschichts- und Zukunftswerkstatt*

Der letzte Brief eines Großvaters an seine Enkel

Ein Großvater schrieb seinen fünf Enkeln einen Brief, der ihnen Rat fürs Leben geben sollte. Wenige Monate später starb James K. Flanagan unerwartet an einem Herzinfarkt. Seitdem ist dieser berührende Brief in vielen Zeitungen abgedruckt worden.

Lieber Ryan, Conor, Brendan, Charlie und liebe Mary Catherine,

meine kluge Tochter Rachel hat mich dazu gedrängt, euch ein paar Worte des Rats zu schreiben, über die wichtigen Dinge, die ich im Leben gelernt habe. Ich schreibe euch das am 8. April, am Abend meines 72. Geburtstags.

1. Jeder von euch ist ein wundervolles Geschenk Gottes, an eure Familie und an die Welt.

Denkt immer daran - besonders, wenn Zweifel und Entmutigung euch einholen.

2. Habt keine Angst. Vor nichts und niemandem, wenn es darum geht, euer Leben voll auszukosten. Folgt euren Hoffnungen und Träumen, egal wie unerreichbar oder seltsam sie euch erscheinen mögen. Viel zu viele Menschen tun nicht das, was sie wirklich wollen, weil sie sich davor fürchten, was andere dazu sagen könnten. Denkt daran: Wenn diese Menschen euch keine Hühnersuppe ans Bett bringen, wenn ihr krank seid oder euch beistehen, wenn ihr Probleme habt, dann spielen sie keine Rolle in eurem Leben. Meidet diese sauerlaunigen Pessimisten, die sich eure Träume anhören und sagen: „Ja, aber was, wenn...“ Zum Teufel mit „Was, wenn“! Tut es. Das Schlimmste im Leben ist, zurück zu schauen und zu sagen: „Ich hätte es getan, ich hätte es tun können, ich hätte es tun sollen.“

Geht Risiken ein, macht Fehler.

3. Alle anderen sind auch nur normale Menschen. Manche tragen schicke Hüte oder haben wichtige Titel oder sie haben (eine Zeit lang) Macht. Sie wollen, dass ihr sie für etwas Besseres haltet. Glaubt ihnen nicht. Sie haben die gleichen Zweifel, Ängste und Hoffnungen; sie essen, trinken, schlafen und furzen wie jeder andere. Hinterfragt Autoritäten immer, aber stellt euch dabei klug und vorsichtig an.

4. Macht eine Liste mit allen Dingen, die ihr in eurem Leben tun wollt: Reisen, eine besondere Fähigkeit lernen, jemand besonderen treffen. Macht eine lange Liste und hakt jedes Jahr ein paar Punkte davon ab. Sagt nicht: „Das mache ich morgen“ (oder nächsten Monat oder nächstes Jahr). So werdet ihr es nie tun. Es gibt kein Morgen und die einzig richtige Zeit, etwas zu tun, ist jetzt.

5. Seid freundlich und bemüht euch nach Kräften, ande-

ren Menschen zu helfen, besonders den Schwachen, den Ängstlichen und Kindern. Jeder trägt eine Sorge mit sich herum, und diese Menschen brauchen euer Mitgefühl.

6. Tretet nicht dem Militär bei oder irgendeiner anderen Organisation, die zum Töten ausbildet. Krieg ist böse. Alle Kriege werden von alten Männern begonnen, die junge Männer dazu zwingen, einander zu hassen und umzubringen. Die alten Männer überleben und beenden den Krieg auf die gleiche Art, wie sie ihn begonnen haben: Mit Stift und Papier. So viele gute und unschuldige Menschen sterben. Wenn Kriege wirklich so nobel sind – warum stehen diese Führer, die Krieg beginnen, nicht selbst auf dem Schlachtfeld und kämpfen?

7. Lest Bücher, so viele ihr könnt. Sie sind eine Quelle der Freude, der Weisheit und der Inspiration. Sie brauchen keine Batterien und keine Internetverbindung und sie können euch überall hinbringen.

8. Seid wahrhaftig.

9. Macht Reisen: Immer, aber besonders, solange ihr jung seid. Wartet nicht, bis ihr genug Geld habt oder bis es gerade gut passt. Das passiert nie. Holt euch heute euren Reisepass.

10. Wählt euren Beruf, weil ihr ihn liebt. Sicher, manche Dinge werden hart sein, aber ein Beruf muss Freude machen. Nehmt niemals eine Arbeit nur wegen des Geldes an - das wird eure Seele verkrüppeln.

11. Schimpft nicht. Das führt nie zum Erfolg und es tut euch und anderen weh. Jedes Mal, wenn ich geschimpft habe, bin ich gescheitert.

12. Haltet immer die Versprechen, die ihr Kindern gebt. Sagt nicht „mal sehen“, wenn ihr eigentlich „nein“ meint. Kinder erwarten die Wahrheit. Gebt sie ihnen - mit Liebe und Güte.

13. Sagt niemals jemandem, dass ihr ihn liebt, wenn ihr es nicht tut.

14. Lebt im Einklang mit der Natur, geht nach draußen, in den Wald, in die Berge, ans Meer, in die Wüste. Das ist wichtig für die Seele.

15. Umarmt die Menschen, die ihr liebt. Sagt Ihnen, wie viel sie euch bedeuten. Wartet nicht, bis es zu spät ist.

16. Seid dankbar. Es gibt ein Sprichwort: „Das ist ein Tag in unserem Leben und er wird nicht wieder kommen.“ Lebt jeden Tag mit diesem Gedanken.

Veröffentlicht: 25/03/2014 in „The Huffington Post“

Norddeutsches Zupforchester beim Deutschen Orchesterwettbewerb erfolgreich

Nun schon zum dritten Mal vertrat das Orchester das Land Hamburg beim *Deutschen Orchesterwettbewerb* – dieses Mal in Mainz – und wurde mit dem Prädikat „mit sehr gutem Erfolg teilgenommen“ ausgezeichnet.

Das NZO begeistert mit mehreren Konzerten pro Jahr ein stetig wachsendes Publikum – inzwischen weit über die Grenzen Hamburgs hinaus. Neben der Konzerttätigkeit engagiert sich das Orchester auch stark in der musikalischen



Foto: privat

Mit einem abwechslungsreichen Programm aus Klassik und Moderne hatte sich das NZO bereits bei der Hamburger Vorausscheidung souverän für den Bundeswettbewerb qualifiziert.

Die rund 40 Amateurmusikerinnen und -musiker aller Generationen proben regelmäßig in der Schule Neuberger Weg in Hamburg-Langenhorn und stehen für leidenschaftliches, stilistisch vielfältiges Musizieren auf Mandoline, Mandola, Gitarre und Bass.

Nachwuchsförderung: Im Rahmen des Projekts „Bündnis für Bildung“ lernen aktuell rund 70 Kinder an der Schule Neuberger Weg die Grundlagen des Spiels auf Mandoline und Gitarre – und entdecken dabei die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Weitere Informationen und aktuelle Konzerttermine finden Sie unter:

www.norddeutsches-zupforchester.de

Maren Trekel

Sechste Folge der Geschichte Langenhorns: Langenhorn um 1100 und 1200

Diese Zeit wird das Hochmittelalter genannt. Die Zeit war voller Aufbruchsstimmung und zeitigte einen wahren Städteboom mit immensem Bevölkerungswachstum. In Hamburg vervierfachte sich die Einwohnerzahl in nur wenigen Jahrzehnten. Die Lesebrille und das Uhrwerk wurden erfunden und benutzt. Arabische Ziffern kamen in Gebrauch, gotische Kathedralen, Wind- und Wassermühlen... zeugten von Kreativität.



Foto der Warm- und Kaltzeiten lt. Buch „Gründerzeit 1200“

Begünstigt wurde all dies von der Mittelalterlichen **Warmzeit**: Grönland war wirklich grün: Weinanbau gab es bis Oslo. Holz wurde in großem Stil als Energielieferant und Baumaterial genutzt und man hatte landwirtschaftliche Überschüsse. Es gab keine großen Seuchen oder Hungersnöte, aber Raubbau an der Natur, besonders in Form von großflächigen Abholzungen.

Die Warmzeiten sind nicht mit den heutigen vergleichbar. Sie waren nicht global sondern eher lokal und den natürlichen Ereignissen (u.a. Vulkanismus, tektonische Plattenverschiebung ...) unterworfen.

Auf das aufgeteilte Königreich von Karl dem Großen erfolgten verschiedene Angriffe z.B. von Wikingern, Normannen, Hunnen, Lehensmänner verteidigten das ihnen vom König, vom Fürsten oder vom Bischof anvertraute Land. Im Gegenzug für ein Lehen, das ein Fürst einem Ritter überließ, schwor dieser seinem Lehnsherrn die Treue und verpflichtete sich, an seiner Seite zu kämpfen.

In Holstein und Stormarn (mit Hamburg und Langenhorn) gab es wechselnde Besitzer und Lehnsherren: Nach dem Aussterben der sächsischen Billunger mit Heinrich von Hamburg um 1093 und dessen Sohn Gottfried von Ham-

Besitzer	Lehensnehmer Stormarn	Jahr
Herzog Lothar III. von Süpplingenburg	Graf Adolf I. von Schauenburg und Holstein	1111
	Sohn Adolf II., zunächst Mutter Hildewa	1130
König Konrad III. an Askanier Albrecht der Bär	Heinrich von Badewide	1138
Heinrich der Löwe	Graf Adolf II. von Schauenburg	1164
Kaiser Barbarossa	Graf Adolf III. von Schauenburg	1181
erobert 1201 von Dänenkönig Waldemar II.	Askanier Albrecht II. von Orlamünde	1203
nach der Schlacht von Bornhöved Graf Adolf IV. von Schauenburg		1227

burg um 1110 kam die **Grafschaft Stormarn** an Graf Adolf I. von Schauenburg.

Von 1201 - 1227 wurde Hamburg von einem dänischen Statthalter verwaltet. Die fremden Besatzer ließen beide Teile der Stadt (bischöfliche und gräfliche Flächen) näher zusammenwachsen. Hamburg einte sich unter **einem Rathaus, Rat und Gericht**. Adolf IV. von Schauenburg stiftete Hamburgs erstes Kloster, das St.- Maria-Magdalenen Franziskanerkloster (an der Stelle der heutigen Börse: es wurde 1837 abgerissen). 1239 zog sich Adolf IV. in das von ihm gestiftete Kloster zurück und erhielt dann 1244 in Rom die Priesterweihe.

Die Schauenburger brachten **Fortschritt und Wohlstand**. Vorbei waren die Zeiten der Ausbeutung. Adolf I. ließ die Verteidigungsanlagen ausbauen, und Adolf II. lockte Siedler aus dem Umland in die Stadt. Hamburg verdankt Adolf

III. jedoch ein ganz besonderes Geschenk: Als Dank für seine Hilfe beim Kreuzzug ins Heiligen Land überreichte ihm der Kaiser Barbarossa am 7. Mai 1189 angeblich einen **Freibrief für die Stadt Hamburg**, der folgende Punkte beinhaltete: Hamburg brauchte auf der Elbe keine Zölle zu zahlen, wurde befreit von der Heerespflicht, musste nur die eigene Stadt verteidigen. Hamburg erhielt ein eigenes Marktrecht, Fischereirecht, Holzrecht Aufgrund der Privilegien des Freibriefes wurde Hamburg eine Freie Stadt und gehörte nur sich selbst, verwaltet durch den Bürgerrat. Fortan konnten sich Handel und Gewerbe, vor allem die Bierbrauerei, frei entwickeln. Kaufmannsgilden und auswärtige Handelshäuser wurden errichtet. Von diesem Aufschwung wird auch Langenhorn profitiert haben. Vermutlich durch Graf Adolf III., der sich am 3. Kreuzzug beteiligt hatte und Lehensnehmer von Stormarn und Hamburg war, könnte der Ort Langenhorn als Schenkung in den Besitz des der Heiligen Maria geweihten **Klosters Reinfeld** gelangt sein, das einst auf Veranlassung von Adolf III. 1186 von dem Zisterzienserorden gegründet worden war. In diesen Zeiten ist Langenhorn wohl nicht besonders erwähnenswert gewesen. Es ist aber überliefert, dass ... Die weitere Geschichte von Langenhorn gibt es in einer der nächsten Ausgaben.

Axel Kloebe

Sonnenbank

Welch ein Erlebnis ist es, in freier Natur zu spazieren. Man hört verschiedene Vogelstimmen, sieht unterschiedliche Laubfärbungen, riecht die unterschiedlichen Erdformationen (Rasen, Morast, Stangenwald, Bachfrische ...) genießt auf einer Bank das rege Treiben der Wasservögel am oder im See oder die Ruhe des unbeweglichen Graureihers... und dann zischt klingelnd ein Radfahrer mit Motorhilfe hindurch.

Man hört junge und ältere Menschen sich unterhalten, genießt die Sonne auf der echten Sonnenbank, trifft grüßend Bekannte oder kommt auch so ins Gespräch, sieht Jungen, die sich einen Stock nehmen und damit im Teich herumplantschen, während Mädchen zumeist nur zuschauen... Man genießt das Rauschen vom nahen Blätterwald und macht die Jacke auf, um mehr Wärme an den Körper heranzulassen. Ein Familienausflug auf Fahrrädern schlän-

gelt sich grüßend durch die Spaziergänger...

Und in der abseits gelegenen Wiese äst in aller Ruhe ein Rehbock – keine 20m vor mir. Ich zücke die Kamera, mache ein Bild und ziehe mich zurück.

Ein Naturerlebnis im goldenen Mai 2025. Hoffentlich ist es in 50 Jahren ebenso beglückend und erholend oder gibt es dann nur noch eine elektrische Sonnenbank?

Axel Kloebe



Foto: A. Kloebe

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen.

Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewährt den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile.



JA, ich möchte endlich auch Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. werden und eine LANGENHORN-KARTE als Mitgliedsausweis bekommen!

Schicken Sie diesen Abschnitt an: Bürger- und Heimatverein, Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg. Danke.

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden und die „Langenhorner Rundschau“ monatlich frei Haus bekommen.

<input type="text"/>	<input type="text"/>
Nachname, Vorname	Geb.-Datum
<input type="text"/>	<input type="text"/>
ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paar/Partner)	Geb.-Datum
<input type="text"/>	
Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.	
<input type="text"/>	
Straße, Hausnummer	
<input type="text"/>	
PLZ, Ort	
<input type="text"/>	
Telefon	
<input type="text"/>	
E-Mail	
<input type="text"/>	
Datum	Unterschrift

Ich überweise meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres.

Ich wähle folgende Form der Mitgliedschaft:

- Einzelmitgliedschaft: 30 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 35 Euro 50 Euro 60 Euro
 Anderer Betrag _____
- Paarmitgliedschaft: 40 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 50 Euro 55 Euro 70 Euro
 Anderer Betrag _____
- Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe):
 60 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 75 Euro 80 Euro 100 Euro
 Anderer Betrag _____

Für Ihre Beitragszahlung oder Spende nutzen Sie bitte das Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins.
 IBAN: DE63 8306 5408 0005 3803 75
 Deutsche Skatbank BIC: GENO DEF1 SLR

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.
 Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:
Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.
 Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
 oder schreiben Sie eine Mail an vorstand@langenhorner-heimatverein.de

Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

» JA! Geschafft! Verkauft! «

- Wir haben beim Verkauf unserer Immobilie kein Geld verschenkt!
- Wir haben für unsere Immobilie einen fairen und marktgerechten Preis erhalten!
- Die persönliche und fachgerechte Beratung der Familie Hausmann haben zu diesem Erfolg geführt!
- Gern empfehlen wir Hausmann Immobilien!



Tel.: (040) 529 600 48
info@hausmann-makler.de

Ihr Tipp ist uns Geld wert!

Wenn Sie jemanden kennen, der seine Immobilie vermieten, verwalten oder verkaufen möchte, freuen wir uns über Ihre Empfehlung!

Ihren Tipp belohnen wir mit einer Empfehlungsprämie.



[https://www.hausmann-makler.de/
service/empfehlen-sie-uns/](https://www.hausmann-makler.de/service/empfehlen-sie-uns/)